Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 51

Artikel: Landesbefestigung, Miliz und stehendes Heer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der ichmeizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Ber Schweig. Militarzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Bafel.

18. December 1880.

Nr. 51.

Srscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Penno Bhwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressitzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Glager.

Inhalt: Landesbefestigung, Miliz und stehendes heer. (Schluß.) — Die fortschreitende Entwidelung ber französischen Armee.

— B. Beten: Sandwörterbuch der gesammten Militarwissenschaften. — Eibgenoffenschaft: Schweizerische Offiziersgesellichaft. Entstaffungen. Eitg. Militarpensionsfond. Die Offiziersbitdungsfaule der 6. Division. Kommando der 14. Landwehre Brigade. Eitg. Bulververwaltung. — Ausland: Frankerich: Ein neuer Militar-Katechismus. Italien: Schießoersuche mit dem neuen Berstoldo-Gewehr. Danemark: Borträge über Befestigung. — Berschiedenes: Lieutenant Fabe im Amthos von Naugard 1807.

Landesbefestigung, Miliz und stehendes Beer.

(Shluß.)

XIII.

Die ber strategischen Kommission zugewiesene Aufgabe ist eine ungemein schwierige und legt ben Witgliedern eine große, schwere Berantwortung auf.

Die Zahl ber strategischen Punkte und Linien ift in unserm Land ungemein groß. Wenn man alle befestigen wollte, wurden Fortisikationen unser Land bebecken.

Es fragt fich auch, ob man nur eine ober mehrere ber strategischen Fronten funftlich verstärken folle. - Die meiften Stimmen, welche fich bisher vernehmen ließen, gaben bem Lettern den Borzug, ba bie Westgrenze am meisten bedroht erscheine. Doch über die zu treffenden Borkehrungen maren bie Meinungen wieder getheilt. Die Ginen woll= ten dem Feind ben Gintritt in unfer Land burch Sperrung ber Jurapaffe verichließen, Unbere wollten fich auf Sperrung eines Theiles berfelben beichranten und hinter bem Gebirgswall, an ber Mare u. f. w. Bertheidigungsvorkehrungen treffen. Rebst ben ermahnten laffen fich noch andere Rombinationen aufstellen, wozu die fich folgenden Bertheidigungs= linien: 1) bes Jura, 2) ber Mare mit ber Bihl, bem Bieler: und Neuenburgerfee, 3) ber Aare, Saane und Sense, 4) ber Reug und 5) ber Limmath, ober bie Deboucheen aus bem Sochgebirg Unlag bieten.

Welcher Linie ober Kombination ber Vorzug gegeben werben soll, ist eine Frage, die über die Punkte, wo Befestigungen angelegt werden sollen und den Charakter der Fortisikationen entscheidet.

Es übersteigt ben Zweck ber Aufgabe, die wir uns gestellt haben, und es wurde uns zu weit führen, die Bor- und Nachtheile der verschiedenen Projekte hervorzuheben.

Wir begnügen uns, barauf hinzuweisen, daß bie Beantwortung der Frage, wo Befestigungen angeslegt werben sollen und welchen Zweck sie zu erfülslen haben, von höchster Wichtigkeit ift.

Es läßt fich nicht verkennen, ein fehlerhaftes System ber Landesbe= festigung murbe bie bemselben ge= brachten Opfer nutlos machen und vielleicht eher Rachtheil als Bor= theil für die Bertheidigung bringen.

Aus diesem Grunde ist einerseits die größte Borsicht und reislichste Ueberlegung von fachkundiger
Seite bringend geboten, anderseits sollte in Sachen
ber Landesbefestigung etwas geschehen, sonst könnte
das Eintreten friegerischer Ereignisse uns die fatale
Ueberzeugung verschaffen, daß es jest zu spat sei.

Schon feit vielen Jahren ift bie Befestigungs: frage in unfern höhern militärischen Rreisen eifrig erörtert worben. Auf eine Anregung bes herrn Oberst Lecomte bei ber Delegirten-Bersammlung bes eibg. Offiziersvereins 1874 in Olten, bag bie Frage ber Landesbefestigung hochft michtig fei und von ber Bundesversammlung an die hand genom= men werben follte, machte Berr Dberft Rothplet bie Mittheilung, bag bie eidgenöffischen Behorben fich lebhaft mit ber Sache beschäftigen. "Es bestebe eine Rommiffion, die fich mit Studien befaffe, mo Centralpunkte und wo Grenzbefestigungen angelegt merben follten. Die Vorftubien feien bereits im Gange. Doch wir muffen ber Borichlage ficher fein, es burfe kein Nagel fehlen — erft bann konne ber Bunbegrath mit ben bezüglichen Antragen por bie Rathe treten."

Welche Fortschritte die Borarbeiten im Laufe ber letten sechs Jahre gemacht, ift uns unbekannt. — Doch als die Befestigungsfrage zu Anfang dieses Jahres in der Presse und in Broschüren lebhaft besprochen murbe, sehten die eidgen. Behörben eine

große Kommission zusammen, bestimmte Borschläge | tigen Flußüberganges n. dgl.; ein einzelnes, selbst= ausznarbeiten. - Die große Bahl ber Mitglieder ber Kommission bietet Gemahr, daß die Befesti= gungefrage grundlich gepruft und vielfeitig beleuch= tet wird; doch anderseits hat eine zahlreiche Kom= mission den Nachtheil, daß sie nicht leicht zu einem Entschlug kommt.

Bebes Mitglied hat feine eigenen Unfichten und ist von ber Richtigkeit berfelben überzeugt. Dieses erschwert, fich über ein bestimmtes Syftem zu einigen. Die Schwierigkeit wird noch burch Rucksichten auf die öffentliche Meinung vermehrt.

In der neuesten Zeit sind eine Anzahl Projekte über Landesbefestigung veröffentlicht worden. Diefe haben zwar bas Bute, bag bie Sache besprochen wird, doch ben Nachtheil, daß die Unsichten über bas, mas gefchehen folle, felbst in militarischen Rreijen getheilt merben; am Ende kommt man vor lauter Projekten zu keinem Entschluß.

Bei ben meisten ber aufgetauchten Projekte haben bie Berfaffer einen einzigen, allerdings den nachft= liegenden Kriegsfall im Auge. - Es icheint uns auch, daß die verschiedenen Projette, soweit fie uns bekannt find, mit den Mitteln, die überhaupt erhaltlich sind, zu wenig rechnen. — Das Lettere hat ben Nachtheil, bas Verlangen von horrenden Gummen schreckt ab, die Landesbefestigung überhaupt an die hand zu nehmen und trägt wesentlich bazu bei, sich wie bisher auf bas gute Glück zu verlasfen. — Diefes ift bas Bofefte. Es scheint bei ber gegenmärtigen politischen Lage Europa's bringenb geboten, bag einmal in Sachen ber Lanbesbefefti= gung etwas geschehe.

Damit dieses ermöglicht werbe, schiene vor Allem nothwendig, ganz bavon abzusehen, auf einmal ein ganges Onftem ber Lan= besbefestigung aufstellen zu mollen, welches toloffale Summen erforbert, bie boch nicht bewilligt werben. Das Erreichbare schiene, daß jährlich ein Posten für Lan= besbefestigung in bas Militärbub= get aufgenommen murbe; Aufgabe ber Rommission ware es, bafur zu forgen, daß biefer rationell ver= menbet merbe.

Ru biefem Behufe burfte es bas Angemeffenfte fein, die Rommiffion murbe ihre Aufmerksamkeit vorerst ben Punkten zuwenden, welche, abgesehen von einem besonbern Kriegsfall, in ber Schweiz überhaupt die größte strategische Wichtigkeit haben.

Sich über biefe Punkte zu einigen, bie icon vor fünfzig Jahren bie nämlichen maren (und burch bas seither entstandene Gisenbahnnetz nur wenige Beränderungen erlitten haben), fann bei einiger Renntniß der Grundfate der Strategie (welche mir bei jedem Mitglied der strategischen Kommission vorausseten muffen) nicht unmöglich fein.

Un diesen wichtigsten Punkten konnte, menigftens mit einzelnen Werken, ein Unfang zu fünstlicher Berftartung gemacht merben.

Auf diese Weise konnte die Vertheidigung bes eigenen Landes wesentlich erleichtert werden; burch Sperrung einzelner wichtiger Strafen, eines wich=

ftandiges Wert wird oft ben Zweck zu erfullen vermögen; ein ober zwei Forts in einer burch ihre Lage und Beschaffenheit zur Aufnahme ber Truppen bestimmten Stellung konnen die Starte berfelben bedeutend erhöhen und unter Umständen großen Vortheil gemähren.

Ist einmal ein Anfang gemacht und ein fester Stuppunkt vorhanden, fo läßt fich im Rothfall leichter mit Feld= und provisorischer Befestigung nachhelfen, als wenn Alles auf einmal und im Drange der bevorstehenden Kriegsereignisse geschaf= fen merben foll.

Auf einen einzigen Kriegofall fich vorbereiten und gegen eine einzige Macht Befestigungen anzulegen, icheint unftatthaft. Es hatte biefes zwar ben Vortheil, daß unfere beschrankten Mittel eber ausreichen und man die fünftlichen Berftartungen auf jener Seite bes eigenen Kriegstheaters hat, mo man sie am ehesten braucht, doch dieses mare keine Borbereitung für den Rrieg im Allgemeinen, fonbern für einen besondern Feldzug (wie man fagt, eine Borbereitung zweiter Art). - Wenn es auch wohl keiner Macht einfallen wird, von ber kleinen Schweiz eine Angriffspolitit zu besorgen, fo lage boch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß dieses zu di= plomatischen Unfragen und Vorstellungen Unlag geben murde.

Uebrigens munichen wir die Landesbefestigung unserm eigenen Interesse und nicht als linker Klügel ber beutschen heeresfront.

Die Gefahr broht nicht von einer einzigen Seite allein. Aus diesem Grunde glauben wir, bag man sich nicht auf Verstärkung einer Vertheidigungsfront beschränken burfe, sonbern bag auf mehreren (wenn nicht auf allen) etwas geschehen follte.

Allerdings wird es gerechtfertigt sein, mehr auf jener Seite zu thun, auf welcher in Folge ber po= litischen und militarischen Berhaltniffe bas Meifte zu besorgen ist.

Wenn man fich auf einige Verstärkung ber wichtigften Buntte beschrantt, beren Befestigung allge= mein als nothwendig anerkannt wird, so wird man für bie Summen, welche allenfalls von ben Rathen bewilligt merben, für die nachsten Sahre ichon Berwendung finden !

XIV.

Biele unserer Rameraden murben es allerdings für portheilhafter halten, nach bem Beispiel von Frankreich und Deutschland ein fertiges System ber Landesbefestigung aufzustellen und den Bau auf allen zu befestigenben Bunkten zugleich zu beginnen.

Doch wir haben keinen Moltke, beffen Autorität fich Jebermann in einer folden Frage unterwerfen muß. — Es ift kaum glaublich, bag die Mitglieder unserer strategischen Kommission, wenn sie noch so lange bebattiren, fich eines Tages zu einer Meinung bekehren merben. - Je großartiger bas Projekt, besto schwerer wird eine Ginigung zu erzielen fein.

Es wird icon ichwer fein, für bie hauptgrund: fate eines Syftems bie Mehrheit zu erlangen und biefe mirb fich wieber über bie Gingelnheiten ber | Musführung in verschiebene Gruppen fpalten.

Soll nun der Bundesrath aus den verschiedenen Mehrheits- und Minderheits-Antragen das Richtige herausfinden? Wird er sich eutschließen, bei sehr getheilten Ansichten der Kommission einen Borsichlag ben Rathen zur Annahme vorzulegen?

Ift es nicht wahrscheinlich, daß selbst in der Bundesversammlung sich verschiedene Ansichten geletend machen und daß die Ungewißheit über das, was wirklich nothwendig sei, Denjenigen, welche überhaupt von Auslagen sur Befestigung nichts wissen wollen (vielleicht sozar am liebsten daß ganze Militärwesen beseitigen wurden) eine Handhabe geben, daß ganze Projekt scheitern zu machen.

In Anbetracht aller biefer Berhältniffe scheint uns ein langsamer Borgang ber einzig mögliche. Am Enbe führt er auch zum Ziele, wenn uns bie Politik ber Nachbarstaaten bazu Zeit läßt. — Es wird bei biefem allerdings langsamen Fortschreiten ber Landesbefestigung überbies die Gefahr vermieben, daß ein fehlerhaftes System angenommen werben könnte.

XV.

Gewiß hat die eibg. Behörde die Kommission nach bestem Wiffen und Gemiffen aus den Man= nern zusammengesett, welche nach ihrem Dafürhal= ten bie geeignetsten maren, eine gluckliche Lofung ber Frage herbeizuführen. Gie mar fich bei ber Wahl ber Kommission ihrer Berantwortung bewußt. Much bie Mitglieder ber Rommission kennen bie Wichtigkeit ihrer Aufgabe; keines wird ben Sit in ber Kommission angenommen haben, ohne seine Rrafte gepruft zu haben; boch auch große Strategen haben icon Miggriffe begangen. Irren ift, wie bas Spruchwort fagt, menichlich. hier aber murbe ein Brrthum fehr ftwere Folgen haben. Aus biesem Grunde hat ein Vorgang, ber die Möglichkeit eines großen grrthums ausschließt, auch seinen nicht zu verkennenben Bortheil. Allerdings könnten früher eintretenbe friegerische Greigniffe uns ber Unterftutung berauben, die ein vollständiges Syftem ber Landesbefestigung gewähren murbe.

Wenn wir die Möglichkeit von Annahme eines unrichtigen Systems der Landesbefestigung in Ansbetracht gezogen haben, so verwahren wir uns doch gegen die Auffassung, als ob ein solches zu erwarsten ware.

Fehler könnten aber gemacht werden in Beziehung auf die Wahl ber zu befestigenden Bunkte und in ber Art der Ausführung. Mit andern Worten, in strategischer, taktischer und fortifikatorischer Bezieshung.

Die schwerwiegenosten Fehler maren solche in strategischer Beziehung; boch bie Gefahr, daß folche gemacht, ein fehlerhaftes System angenommen wers ben könnte, wird großentheils durch einen allmäsligen Fortgang, durch welchen wir im Lauf der Jahre zu einer Landesbefestigung gelangen, beseitigt.

Ein wesentlicher Bortheil murbe sich auch in fortifikatorischer Beziehung ergeben, nämlich ber, daß unsere Kriegsingenieure praktische Erfahrungen

sammeln könnten, die ihnen bisher wegen Mangel an Uebung und Gelegenheit nothwendig abgehen mussen. — Auch in Bezug auf die Kriegsbaukunst möchten wir annehmen, reiche die bloße theoretische Kenntniß nicht aus; sie musse durch Erfahrung vervollständigt werden.

Allerdings schließt das langsame Borgehen im Ausführen ber Befestigungen das Mißliche in sich, daß, wie die brohende Rabe eines Krieges der uns umgebenden Großmächte verschwindet, der Posten für Landesbefestigung gestrichen werde. — Die bezonnenen Kriegsbauten werden dann wieder verfallen, wie dieses bei der Besestigung von Aarberg, St. Moriz und Luziensteig geschehen ist.

Gleichwohl muffen wir bem erwähnten langsamen Borgang ben Borzug geben, nicht weil wir behaupten wollen, daß dieser unbedingt der vortheilhafteste sei (obgleich wir wohl Alles, was sich dafür vorbringen läßt, angeführt haben), sondern weil auf einem andern Weg, nach unserer Meinung, keine Hoffnung vorhanden ist, dem angestrebten Ziel überhaupt näher zu kommen.

XVI.

Wir wollen, um bas Chaos nicht zu vermehren, keine Borschläge über die zu befestigenden Punkte machen. — Dieses aber möchten wir den Mitgliesbern der strategischen Kommission an's Herz legen, wenigstens über einen, zwei oder drei der zu besfestigenden Bunkte sich vorerst zu einigen.

An ber Mare, an ber Rhone, bem Tessin, bem Rhein, ber Reuß und Limmath burften sich schon Puntte finden, die zu verstärken allgemein als nothe wendig anerkannt wird.

Das Nächste wird bann sein, die anzulegenden Befestigungen mit unsern Mitteln in Einklang zu bringen. Nur wenn unsere Kriegsingenieure bas Ueberflüssige und Kostspielige meiben, werden uns die Mittel für bas Nothwendigste bewilligt werden.

Was nützt es, für ein System ber Lanbesbefestigung 50 Millionen zu verlangen, wenn es schon zweiselhaft ist, ob ber Patriotismus ber Käthe 5 Millionen bewilligen werbe.

Allerbings ist es traurig, daß man in unserem Land, in welchem jahrlich kolossale Summen für zahllose Bolksfeste ausgegeben werben, Mühe hat, die für den Schutz und die Sicherheit des Baterslandes nothigen Summen auszubringen.

Statt bem Jbealen nachzujagen, trachten wir bas Erreichbare zu erlangen. — Auch ba werben wir nur bann zum Ziel gelangen, wenn die Wehrmanner aller Grabe zusammenstehen und bas gewiß berechtigte Ansuchen an die Räthe stellen, daß die Landesbeseftigung energisch an die Hand genommen werbe.

Wir wollen nicht mit unserem Blut und unserer Ehre die Fehler der Verblendung und des kleinlischen Eigennutes bezahlen. — Diejenigen, welche sich am meisten gegen die Landesbefestigung sperzen, die nur vom Wilitär-Woloch, der den Wohlstand des Landes verschlinge, predigen, sind die Ersten, welche im Kall einer Katastrophe und eines

nationalen Ungludes bie Stimmen gegen bie Armee torps, bie nur bie verberblichsten Folgen fur bie und ihre Führer erheben werben. Entwickelung ber Lanbesvertheibigung haben kann

Darum vormarts! Geben wir mit Borftellungen nicht nach, bis in Sachen ber Landesbefestigung etwas geschieht.

Mit bloß papiernen Projekten und Planen halt man ben Feind nicht auf. — Schanzen und schweres Geschütz wollen wir sehen, oder Diejenigen, welche uns dieses verweigern, die mögen für die entstehenden Folgen auch die Verantwortung tragen.

E.

Die fortschreitende Entwickelung der frangöfischen Armee.

Ctanbale im Offigieretorps. — Die Breffe uber bie Armee.

Aus bem Offizierstorps ber frangofischen Armee find in jungster Zeit mehrere fo ftanbalofe Borfalle an die Deffentlichkeit gelangt, daß wir diesel= ben hier nicht mit Stillichweigen übergeben konnen. Wir möchten unfern Lefern oft über bie fortichrei= tenbe Entwickelung ber Armee Bericht erstatten, allein Borfalle, wie bie, welche fich jungft ereignet haben und die Armee noch heute in Aufregung halten, tragen feineswegs zu biefer Entwickelung bei, sonbern dürften eber einen Rückschritt bezeich= nen, ba fie bebenkliche Ginblide in ben moralischen Zustand ber Armee gestatten. Den Stanbal von Borbeaur, für beffen revoltirenbe Gemeinheit mir feinen Ausbruck haben, wollen wir nicht weiter erörtern, obwohl es geradezu unerhört ist, daß ein hoherer Stabsoffizier eine aktive Rolle barin hat spielen können. Und boch steht er in gewissem Zusammenhange mit bem vom General Ciffen her= vorgerufenen Skandal! Wenn ein frangofischer Kriegsminister und Armeekorps-Rommanbant sich eine Maitreffe halten kann, die im Kriegsministe= rium ungescheut aus : und eingeht, fo bag fie fogar in ben Beruch bes Spionirens gekommen ift, wenn ber an ber Spite ber Armee ftehende Offizier un= gestraft bie öffentliche Meinung fo lange braviren barf, bis ein zufälliger äußerer Anlaß eine Art Strafe herbeiführt, fo wird man fich nicht mun= bern, wenn folch' ftillschweigend gestattete Unmora= litat an höchster Stelle zu Ausschreitungen in ben untern Graben, wie beim ehemaligen Generalftabs: Rapitan Boper in Vincennes und beim Oberftlieutenant N. in Borbeaux, führen und bie benkbar äußerste Grenze der Unmoralität überschreiten. -Bas ift zunächst die Folge ber von oben herab gebulbeten Unmoralitat? Gine Spaltung im Offizierskorps, die sich leiber nur zu beutlich zeigt und fühlbar macht, und feineswegs - wie man leicht glauben möchte — allein ihren Ursprung in ben politischen Zwistigkeiten bes Landes hat. - Die Reichen, die Parfumirten, die Galanten mit ihren Liaisons in ber Ganzwelt, ihren Cocotten in ber Halbwelt, oder ihren petites femmes aus dem Bolte - auf ber einen Seite, bie Armen - bie Diensteifrigen, bem Lande und seinen Gesetzen Bugethanen - auf ber andern Seite. Gin Barifer Blatt hat diese Spaltung im frangofischen OffiziersEntwidelung ber Lanbesvertheibigung haben fann — anläftlich des Eissen'schen Prozesses trefflich be= leuchtet. Nach eingehender Betrachtung über bie Mannszucht in ber frangofischen Armee zeigt bas Blatt, wie bei Reorganisirung der Armee nach bem Rriege bie reaktionaren Glemente im Offiziers: forps, welche feine grundliche Beranderung wollten, fich unter Ciffen's Ministerium aller einflußreichen Stellen, aller angenehmen Garnisonen, al= jer entscheidenden Stellungen bemächtigten und fich überall als "Beschützer und Vertheidiger ber Ge= sellschaft" aufspielten. Sie mußten sich mit ihrer Routine stets an ber Quelle bes Ginflusses zu halten. Go kam es, baß es Offiziere gibt, die 10, ja 15 Jahre ununterbrochen in Paris ftehen und bie Galanten ber Boulevards, Theater und Salons spielen, augenblidlich aber, ba ein anderer Wind weht, für ihre Stellung fehr besorgt find und nach allen Seiten die Urme ausstrecken, um gute Freunde und Stuten zu merben. - Alle biefe Offiziere find reich oder doch mindestens wohlhabend und ent= stammen mehr oder weniger ben von Jesuiten ober andern Rongregationen geleiteten Unftalten, mo fie ihre erste Erziehung erhielten. Go wichtig, ja nothwendig eine gute soziale Stellung ber Offiziere für die Disziplin im Allgemeinen ist — wie solches die beutsche Urmee tagtaglich beweist - so genügt bie gesellschaftliche Stellung felbst ber reiden frangofischen Offiziere feinesmeas, um burd fie die Disziplin zu garantiren, weil fie - wie ber Prozeg bes Generals Ciffen barthut - teinesmegs auf moralischer Grundlage bafirt ift. Man halt die Liaisons der Offiziere für etwas kaum der Rebe Werthes und scheut sich nicht, den Offizier, den man am Nachmittage im Bois am Urm feiner mehr ober meniger vornehmen Maitreffe begegnete, am Abend im Salon zu empfangen. — Der marm republikanische Offizier ift innerlich emport über bas skandaldse Beispiel, welches sein reicher monarchischer Kamerad gibt, und scheut sich nicht, dieser Emporung Ausbrud zu verleihen; baburch lei= bet die Disziplin!

Wer mußte nicht, daß es in Frankreich eine schwierigere Aufgabe als irgendwo fonft ift, in ber Armee eine feste Disziplin zu erhalten! Die untern Rlassen haben vor den Führern nicht ben Grad ber Achtung, wie wir ihn bei ben benachbarten Nationen finden. Dazu kommt, daß ber Frangose — sei er Oberst ober General — nicht gern ge= horcht, wenn ihm der gegebene Befehl nicht "paßt". Wir erinnern hier nur an einige bei Gelegenheit ber Verordnung über die Marseillaise und die Ausführung der Marzdefrete porgetommene Insuborbinationsfälle unter höheren Offizieren. Soll bie Disziplin in der französischen Armee sich kräftigen und will sie nur annähernd bie in ber beutschen Urmee herrichende zu erreichen fuchen, fo muß vor Allem die politische Spaltung aufhören. Der Batriotismus verlangt gebieterisch, bag bas Gefet bes Landes - moge es einigen Offizieren gefallen ober nicht - respektirt und die Bolitik von der Armee